

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte des Kostüms

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und
Farbendruck mit erläuterndem Text

Racinet, Auguste

Berlin, 1888

Europa. - Mittelalter. Kriegstrachten

[urn:nbn:de:bsz:31-261599](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261599)

III
202

AL

EUROPA. — MITTELALTER

KRIEGSTRACHTEN.

FRANKREICH XII., XIII. UND XIV. JAHRHUNDERT. — WAFFEN VOM XII. BIS XV. JAHRHUNDERT. FAHNEN, BANNER, FÄHNCHEN, STANDARTEN U. S. W.

Nr. 20. — Ritter vom Ende des XII. Jahrhunderts.

Der Typus der Rüstung, nach dem Siegel der Montmorency, gehört dem dritten und vierten Kreuzzuge an. Cylinderförmiger Helm mit glattem Boden, bronzenem Nasenschutz, mit Schall-, Seh- und Athemlöchern. Langes Kettenhemd und darunter ein bis auf die Knöchel reichender, vorn offener Waffenrock. Schwertgurt und Sporenriemen mit Emailen besetzt. Beine und Schuhe ebenfalls mit Ringgeflecht bedeckt. Die Scheide des Schwertes mit Bronze Griff aus bemaltem Leder mit Bronzebeschlag. Holzschild mit Bronzebeschlag und Wappenbild an einem über die Brust gehenden Riemen. Die Lanze würde etwa 12 Fuss lang sein, mit glatter Spitze, ohne Handschutz und Gegengewicht.

Nr. 22. — Bannerherr, Ende des XIII., Anfang des XIV. Jahrhunderts (Epoche Philipp des Schönen).

Dieser Ritter, nach dem Siegel der Hugues von Chatillon dargestellt, trägt Pilgerstab und Tasche, wie man sie vor der Abreise in das h. Land anlegte. Nach dem im Lager von Gisors 1188 gefassten Beschlusse war das rothe Kreuz das Abzeichen der Franzosen, das weisse das der Engländer, das grüne das der Flämänder. Im hundertjährigen Kriege wechselten die Abzeichen der Franzosen und der Engländer, weiss für die ersteren, roth für die letzteren.

Der Topfhelm des Ritters zeigt eine ähnliche Anordnung des Visiers wie der Nr. 20. Er war so schwer und unbequem, dass man ihn für Turnier und Parade reservirte und sich im eigentlichen Kampf mit der Eisenkappe (*ceruelière*), dem Backenhelm (*bacinet*) oder dem Eisenhut (*chapeau de Montauban*) (vgl. Fig. 23) begnügte.

Die Rüstung dieser Zeit besteht zunächst aus der *broigne* oder *brogne*, auf Leder oder Linnen aufgenähten, bisweilen mit einem Stoffüberzug bedeckten Platten, Schuppen oder Ringen (vgl. Nr. 11). Die Platten waren aus gehämmertem Eisen; Schulterstücke, Oberarmdecken, Ellenbogen-

kacheln, Knie- und Beinschienen. Handschuhe und Fussbekleidung unter dem Schuppenpanzer von Leder.

An Stelle der normännischen Stachelsporen treten aufgeschnallte Radschalen. Der ärmellose Waffenrock, um die Taille gegürtet, ist vorn, nach 1300 auch hinten und an den Seiten geschlitzt. An dem von links nach rechts geschnallten Rittergurt hängt auf der einen Seite das Schwert, auf der andern der Dolch (*misericorde*). Die Lanze trägt das viereckige Banner der Bannerherren, die mindestens eine Truppe von 50 Mann ins Feld führen mussten. Einfache Edelleute mit geringerem Gefolge führten das dreieckige Fähnchen (*pennon*). Von den Schriftstellern des XII. und XIII. Jahrhunderts werden die Ausdrücke *gonfalon*, *gonfalon* und *bannière* unterschiedslos für das Feldzeichen der Mannschaft eines Barons angewandt. Die Standarte (*étendard*) besteht aus einem grossen, in der Mitte geschlitzten, in zwei Spitzen endenden Stück Stoff und ist zunächst bestimmt, den Platz des Höchstkommmandirenden zu kennzeichnen. Dennoch haben alle hier angeführten Feldzeichen bis zum Ende des XV. Jahrhunderts einen rein persönlichen Charakter, nationale und Parteiembleme erscheinen bis dahin niemals auf denselben; sie tragen nur das Wappen oder die Devise des Fährers.

Nr. 23. — Kriegsrüstung zur Zeit Philipps von Valois (1328 bis 1350). (Erster Theil des hundertjährigen Krieges.)

Eisenhut (*chapeau de Montauban*) über einer Kapuze aus Ringgeflecht, unter der man eine wollene Kappe trug. Beinschutz und Schuhe aus Eisenplatten, in die Fussbekleidung eingeklettete Stachelsporen. Schulter- und Armplatten. Die Brust durch Schuppenpanzer, Halsberg und Steppjacke (*hanbergeon* und *hoqueton*) geschützt. Darüber der in den Hüften gegürtete Waffenrock. Am Gürtel Schwert und Dolch, in der Rechten die lange Lanze ohne Fähnchen. Der Schild ist der seit der Niederlage bei

Crécy 1346 in Gebrauch gekommene *pavas*, *paleas* oder *lalevas*, den ganzen Körper deckend und für den Kampf zu Fuss bestimmt. Er zeigt das weisse Kreuz auf rothem Felde (vgl. Nr. 22).

Nr. 18. — Fusssoldat (Zeit des Königs Johann 1350—1364).

Im Anfang des XIV. Jahrhunderts kam der Infanterist zur Geltung. Die Söldner, *serpents* genannt, brachten aus dem Auslande eine Menge neuer Angriffswaffen mit, die Hellebarde (*guisarme* oder *hallebarde*), die dänische Streitaxt, den Wurfspeer (*dard*), die Sense (*fussard*, *fauchard*, *fascil*), die flamändische Pike (*godendard*, corrupt aus *godendag*). Die kleineren Gemeinden und Städte richteten sich in der Organisation ihrer Bürgerwehren nach diesen Söldnern.

Der hier dargestellte Fusssoldat trägt die Hakensichel, das kurze Schwert und das Messer. Der Körper ist mit einem Steppwams und darüber mit einem Kettenhemde bekleidet. Der Helm zeigt die Form der *salade* mit einer *bavière* als Halschutz. Darunter eine Kapuze, deren Fortsetzung zugleich die Schultern bedeckt. An der Schwertscheide hängt der kleine Rundschild (*rouelle* oder *boce*). Die stählernen Beinschienen sind durch einen Lederriemen gehalten. Die Lederhandschuhe sind durch eine Metallplatte verstärkt.

Nr. 21. — Befehlshaber der Stadtmiliz von Paris in Roth und Blau *mi-partis* (dieselbe Zeit).

Eisenhut mit niedergeschlagenem als Visier dienenden Rande,

darunter eine blaurothe Kapuze. Brigantine aus Metallplatten auf Leder und Braconnière, deren Platten aussen sichtbar sind; Ärmel aus Ringgeflecht mit eiserner Unterarmdecke und Lederwulst. Eiserne Schulter- und Kniekacheln. Beinschienen aus Leder durch Eisenbänder verstärkt. Blaurother Überwurf, zungenförmig ausgezackt nach der Mode der Zeit.

Nr. 1, 2, 3, 10 u. 12. — Schilde des XII. Jahrhunderts.

Die Bemalung des Schildes ist bis in die Mitte des XIII. Jahrhunderts willkürlich, erst im Anfang des XIV. Jahrhunderts wird sie wappemässig bestimmt.

Nr. 10. — Kurzes Schwert derselben Zeit.

Nr. 8. — Sattel derselben Zeit.

Nr. 4. — Helm aus Kupfer. Ende des XI. Jahrhunderts.

Nr. 5. — Topfhelm. Anfang des XIII. oder Ende des XII. Jahrhunderts.

Nr. 13. — Bacinnet des XIII. Jahrhunderts.

Nr. 9. — Salade mit Nackenschutz.

Die Salade scheint zuerst unter Karl VII. gegen 1440 in Gebrauch gekommen zu sein.

Nr. 7. — Grosser Turnierhelm des XIV. Jahrhunderts. Die Helmzier ist abgebrochen.

Nr. 6. — Alter englischer Helm.

Um 1400 in Gebrauch gekommen, erhält sich dieser vollkommenste Kopfschutz mit festem Halsberg bis in die Zeit Ludwigs XIII. hinein.

Illustrationen nach Photographieen.

Nr. 18, 20, 21, 22, 23 und die dazu gehörigen Details Nr. 11, 14, 15, 16, 17 aus der Sammlung des Musée d'artillerie in Paris.

Nr. 1 vom Portal von Notre-Dame in Chartres und Nr. 2, 3, 8, 10, 12 u. 19 nach Miniaturen, aus Willemin entlehnt.

Nr. 4, 5, 6, 7, 9 u. 13 aus dem Musée d'artillerie in Paris.

Vgl. Notice sur les costumes de guerre du Musée d'artillerie (Paris, 1876). — *Viollet-le-Duc*, Dictionnaire raisonné du mobilier français: armes de guerre. — *Quicherat*, Histoire du costume en France. — *Gustav Desjardins*, Recherches sur les Drapeaux français (Paris, 1874).

EUROPA MITTELALTER
 EUROPE-MOYEN-AGE
 EUROPA MIDDLEAGES



Insp. Firmin Didot, C^{te} Paris

AL

Schmidt lith

